



Funk_R_1975

Zu Erich Fromm - Leben und Werk

Rainer Funk

„Zu Erich Fromm - Leben und Werk,“ in: *Wissenschaft und Weltbild*, Wien, Vol. 28 (1975), pp. 154-156.

Copyright © 1975 and 2011 by Dr. Rainer Funk, Ursrainer Ring 24, D-72076 Tuebingen, Germany; E-Mail: funk[at-symbol]fromm-online.com.

Erich Fromm wurde schon vor Jahren als „einer der einflussreichsten und bekanntesten Psychoanalytiker in Amerika“ bezeichnet. Ein solches Urteil mag heute noch gültig sein es wird dennoch dem universalen Denen Erich Fromms nur wenig gerecht. Zwar hat er neben seiner umfangreichen Lehrtätigkeit über vierzig Jahre lang als Psychoanalytiker praktiziert; zwar reicht die Auseinandersetzung mit der Freudschen Theorie der Psychoanalyse bis in seine neuesten Publikationen, doch ist die Psychoanalyse für die Zukunft des Menschen und der Gesellschaft heute nur ein - wenn auch wichtiger - Faktor unter vielen.

Es geht Erich Fromm nicht primär um eine neue Theorie der Psychoanalyse, nicht um eine spezielle Gesellschaftstheorie, nicht um die Bevorzugung einer bestimmten Sicht menschlicher Aggression; es geht ihm auch nicht um eine systemverändernde Politik, nicht um ein neues Modell von Ethik und nicht um eine nicht-theistische Religion, obwohl er dies alles fordert und obwohl er zu den angesprochenen Themen Monographien verfasst hat. Worum es ihm geht ist der Mensch in seiner Totalität. Dieser Begriff der Totalität -in der einstigen Heimat Erich Fromms, dem Frankfurter Institut für Sozialforschung, sehr wohl bekannt meint das Bemühen, den Menschen ganzheitlich zu verstehen.

Erich Fromms ganzheitliche Sicht des Menschen hat wohl ihre tiefste Wurzel in seiner eigenen jüdischen und humanistischen Tradition, in der der Mensch nur auf Grund seiner apriorischen Bezogenheit zum anderen Menschen verstehbar wird und erst in der produktiven Entwicklung und Entfaltung dieser Bezogenheit seine Identität als Individuum wie als Glied einer Menschheitsfamilie findet. Dieses Ur-Wissen von der sozialen Natur des Menschen ist die Quelle von Fromms Denken, das sich erstmals zu Beginn der dreißiger Jahre artikuliert hat: in der genialen Verknüpfung von Psychoanalyse und Soziologie zu einer Sozialpsychologie. Der homo sapiens ist weder der instinktgebundene und nur wegen seiner Triebbefriedigung auf den Nächsten angewiesene, im Grunde aber selbstgenügsame Mensch Freuds; noch ist er einfach das Spiegelbild der ökonomischen und sozialen Verhältnisse, wie ihn bestimmte marxistische Richtungen sehen. Beide Menschenbilder gehen am Menschen vorbei. Das Freudsche Menschenbild verdrängt das Urbedürfnis des Menschen nach Bezogenheit; das vulgärmarxistische übersieht den mit Psyche und Vernunft ausgestatteten Menschen. Psyche und Vernunft aber sind Qualitäten, die ihren eigenen Anspruch haben und deshalb als Bedürfnisfaktoren sowohl im Konstitutionszusammenhang von Individuum und Gesellschaft als auch in der Interdependenz



von Basis und Überbau wirksam sind. Die Vermittlung der Positionen geschieht durch eine analytische Sozialpsychologie, deren Gegenstand spezifische Charakter-Orientierungen sind. Diese werden aufgrund der menschlichen Bedürfnisse durch verschiedene individuelle und sozio-ökonomische Prägungsfaktoren herausgebildet. So ist der Charakter eines Menschen und dessen spezifische Orientierung sowohl Ausdruck der sozioökonomischen Verhältnisse wie auch Antwort auf die menschlichen Bedürfnisse und deshalb eine Eigenart des Menschen im Unterschied zu aller anderen belebten Natur.

Das gesamte Lebenswerk Erich Fromms kann als Entfaltung dieses Ansatzpunktes einer ganzheitlichen Sicht des Menschen gesehen werden. Seine Charakterlehre integriert alle human- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen, soweit diese im Hinblick auf das Glück des Individuums und der Menschheit interessieren. Aber damit nicht genug. Es ist ein Grundbedürfnis des Menschen, einen „Rahmen der Orientierung und der Hingabe“ für sein Leben wie für die Zukunft der Menschheit zu haben. Human- und sozialwissenschaftliche Erkenntnisse allein genügen einer ganzheitlichen Sicht des Menschen deshalb nicht. Zum Menschen und zur „Wissenschaft vom Menschen“ gehören notwendig sowohl der Entwurf eines Selbstverständnisses des Menschen in Gegenwart und Geschichte als auch philosophische Anthropologie und Geschichtsphilosophie. Nicht minder wichtig, weil ebenso im Bedürfnis nach einem „Rahmen der Orientierung und Hingabe“ enthalten, sind ein Begriff von Religion und eine den menschlichen Bedürfnissen adäquate Ethik.

Das Bemühen um eine ganzheitliche Sicht des Menschen, das gegen allenpositivistischen Wissenschaftsglauben anrennt wird von der tiefen Überzeugung getragen, dass der Mensch selbst über sein Schicksal zu entscheiden hat und es deshalb der Mensch selbst ist, der mit allen seinen Möglichkeiten die Verantwortung für die Gestaltung seiner Zukunft trägt. Erich Fromm bekennt sich zur Aufklärung und zum Autonomiegedanken, deren geistige Wurzeln freilich nicht in der Aufklärungsphilosophie der letzten 200 Jahre liegen. Ihn verbindet wenig mit Kant und dem Deutschen Idealismus. (Hierin ist wohl ein Grund zu sehen, warum Erich Fromms Gedanken relativ wenig Eingang in die deutsche Fachliteratur gefunden haben Seine geistige Heimat ist der Rationalismus der jüdischen Religionsphilosophie und deren Verbindung von Glauben und Wissen, von Religion und Sittlichkeit - so etwa bei Moses ben Maimon, Baruch de Spinoza und Hermann Cohen. Hinzu kommt das Gedanken- und Erfahrungsgut der Jüdischchristlichen und der Zenbuddhistischen Mystik, das vor allem seinen nichttheistischen Religionsbegriff bestimmt.

Erich Fromms Denken und Forschen umgreift fast alle Disziplinen der herkömmlich so genannten Geisteswissenschaften. Sein Versuch einer ganzheitlichen Betrachtung des Menschen in seiner „Wissenschaft vom Menschen“ ist für viele ein hybrides Unterfangen. Doch stellt sich für ihn die Frage nach der Berechtigung eines solchen Denkens und Forschens angesichts des weltweit gefährdeten Friedens nicht mehr. Ein universales Denken mit Hilfe einer universalen „Wissenschaft vom Menschen“ ist Notwendigkeit, und die Hybris dieses Unterfangens wird relativiert durch die Dringlichkeit einer weltgeschichtlichen Situation, in der die Hybris der Technokratie und der manipulatorischen Kräfte keine Grenzen mehr am Humanum setzt. Jeder Wissenschaftler, der seine Fühler über seine spezialwissenschaftliche Disziplin hinausstreckt, wird der Spekulation und der Unwissenschaftlichkeit bezichtigt werden, zumal dann, wenn er, wie Erich Fromm, die Gabe hat, komplizierte Sachverhalte plausibel zu machen, ja fast populär darzustellen.

Erich Fromm ist ein Prophet, ein Rufer in der Wüste einer entfremdeten Kultur und



Gesellschaft. Doch unterscheidet er sich von vielen anderen, die sich zu Propheten berufen glauben. Auch er hat eine Idee, eine Botschaft, die er mitteilen muss, doch ist es kein Selbstgefallen und keine Spekulation, die ihn dazu antreiben. Gerade seine neueste Publikation *Anatomie der menschlichen Destruktivität* (erschienen bei dva, Stuttgart 1974) ist ein beredtes Zeugnis dafür, wie er die Auseinandersetzung mit den verschiedensten Disziplinen sucht, ihre Erkenntnisse aufgreift und ihre Voraussetzungen kritisch hinterfragt. Seine „Wissenschaft vom Menschen“ will gerade nicht empiriefeindlich sein.

Für diese Art der Wahrheitsfindung, für diese so geartete „Wissenschaft vom Menschen“ hat Fromm eine eigene Methode entwickelt, die er sozialpsychologisch nennt und die eine Analyse individueller, gesellschaftlicher und kultureller Phänomene sowie eine Diagnose und Handlungsmaxime für alle Tätigkeitsbereiche erlaubt. Er geht davon aus, dass der Mensch eine spezifisch geprägte und prägbare Charakterstruktur hat, deren Grundalternativen Liebe zum Lebendigen (Biophilie) und Liebe zum Toten (Nekrophilie) sind. Die Entscheidung liegt beim Menschen selbst. Sie liegt im Mut zum totalen Ernstnehmen des ganzen Menschen: seiner destruktiven Orientierungen und deren Prägungsfaktoren ebenso wie seiner biophilen Orientierungen durch die Entfaltung der produktiven Kräfte seines ganzen Menschseins. Das Verdienst Erich Fromms liegt darin, Möglichkeiten einer humanen Zukunft gezeigt zu haben: als Wissenschaftler und Prophet zugleich. Seine Persönlichkeit legt davon Zeugnis ab.